„praktische Jahr“ nicht etwa den Charakter eines protrahirten Prüfungsabschnittes, sondern vielmehr den eines integrierenden, eminent wichtigen Theils der ärztlichen Gesamtausbildung tragen soll und dass es sich deswegen schon aus rein äusserlichen Gründen empfiehlt, seine Absolvierung nicht so sang- und klanglos im Sande verlaufen zu lassen, sondern mit einer seiner sachlichen Bedeutung entsprechenden Abschlussförmlichkeit zu umgeben. Ich möchte aber einen ganz besonderen Nachdruck darauf legen, dass dieses Colloquium nicht, gleich anderen Prüfungsabschnitten, einen bürokratisch-officiellen Charakter darbieten soll, sondern dass **in ihm vielmehr die Theilnahme der Aerzteschaft selbst in ihren legalisirten Ständesvertretungen bei Aufnahme des neuen Ständemitgliedes** zu kräftigem und wirksamem Ausdruck gelangen soll (entfernt wenigstens an die corporative Organisation des ärztlichen Prüfungswesens in England erinnernd). Zu diesem Zwecke müsste die das Colloquium haltende Commission allerdings mindestens aus **zwei** von den ärztlichen Ständesvertretungen ad hoc delegirten Mitgliedern neben einem academischen und einem Regierungsvertreter (Regierungs-Medicinalrath) bestehen; es müsste sich auch dabei weniger um eine streng wissenschaftliche Prüfung, als vielmehr um eine Bekundung darüber handeln, ob der Candidat einerseits das nöthige Maass von praktischen Kenntnissen und Gewandtheit sich erworben hat, andererseits auch diejenige Reife in Beziehung auf Erfassung und Würdigung der ärztlichen Obliegenheiten und der speciellen Ständesplichten darthut, die ihn zur Aufnahme in den ärztlichen Stand schon zur Zeit als geeignet und als ausreichend vorgebildet erscheinen lassen. Dies das Prinzip, das, wie mir scheint, nicht geopfert werden darf; die technischen Schwierigkeiten für die Einrichtung dieser (am besten wohl am Sitze der Regierungsbehörden, am Hauptorte des betreffenden Bezirks vorzunehmenden) Colloquia dürften thatsächlich kaum so gross sein, jedenfalls nicht unüberwindlich. Ich verhehle mir nicht, dass meiner Ansicht manche Bedenken entgegenstehen; ich erblicke aber in dem auf die angegebene Weise geordnetem Colloquium ein in seiner Art geradezu unersetzliches Mittel, um einerseits den Aerztevertretungen selbst einen maassgebenden Einfluss auf die Prüfungen zu verschaffen — andererseits der immer zunehmenden, beschämenden Ueberfluthung des ärztlichen Standes mit geistig und sittlich ungeeigneten, minderwerthigen Elementen einen Damm entgegenzusetzen, und möchte Anregung geben, die Sache auch von diesem Gesichtspunkt aus einer weiteren Erörterung zu unterziehen.

2. Bemerkungen zu dem vorstehenden Entwurf.

Von A. Eulenburg.

Wir haben den vorstehenden Entwurf, für dessen Mittheilung wir uns dem Verfasser zu ganz besonderem Danke verpflichtet fühlen, mit dem Wunsche veröffentlicht, einen Meinungs-austausch über diese wichtigen Fragen herbeizuführen und vorzugsweise den Aerzten selbst Gelegenheit zur Geltendmachung ihrer Ansichten in dieser ihre Interessen so nahe berührenden Angelegenheit vor Erlass der neuen Prüfungsordnung noch rechtzeitig zu gewähren. In diesem Sinne möchte ich mir persönlich erlauben, an dem mir sonst durchaus sympathischen Entwurfe einen Punkt hervorzuheben, worin meine Ansichten von denen des Verfassers gänzlich abweichen. Es bezieht sich das auf seine Schlussbemerkungen über das von anderer Seite geplante, von ihm aber mit (wie mir scheint, unzureichenden) Gründen abgelehnte sogenannte „Colloquium“ am Schlusse des hülfsärztlichen (praktischen) Jahres. Es will mir scheinen, als ob gerade dieses Colloquium eine so hervorragende Bedeutung besitze, dass ohne seine gleichzeitige Einführung die so dankenswerthe Einrichtung des praktischen Jahres einen grossen Theil ihres Werthes, vielleicht nicht so sehr für den Einzelnen, wie für den ärztlichen Stand in seiner Gesamtheit einbüßen würde. Wir müssen doch im Auge behalten, dass das